

Heilige Eier aus Messing

Eine Kurzgeschichte um Roklan von Leihenbof

Von Nils Mehl aus dem Juli 2012



10. Rahja 1034 BF

Endlich – der Tag war gekommen! Der Tag seiner Abreise aus der heimatlichen Galebburg. Nicht, dass der Baron nicht schon oft genug die eigene Burg hatte verlassen müssen um entfernte Ziele zu erreichen. Sogar im Horasreich war er gewesen, hatte die Grenzen des Mittelreiches überschritten. Doch das Ziel, welches er nun anstrebte, war kein derisches, kein weltliches – sondern ein spirituelles.

Elenvina. Nicht spirituell? Doch, es gab geistige Orte auch in der Herzogenstadt, Orte, an denen der göttliche Hauch deutlich zu spüren war. Und *Roklan von Leihenbof*, Baron von Galebquell, würde einen solchen Tag aufsuchen. Nicht die Festung der Herzöge, nicht der Tempel des Praios, nein, der Adlige des Herzogtums Nordmarken würde sein Ziel im Tempel der Allweisen Hesinde finden.

Der junge Baron von Galebquell nahm ein kleines Buch von seinem Schreibtisch. Es war in grünes Leder gebunden und trug eine Prägung darin: eine sich mehrfach windende sehr detailliert abgebildete Schlange. Das Buch war das *Vademecum* der reisenden Diener Hesindes. Es enthielt



Hinweise für die Wanderer im Sinne der klugen Göttin und zahlreiche Gebete. Am ersten Tag des Hesinde-Mondes 1034 nach dem Falle Bosparans hatte Roklan dieses kostbare Werk als Geschenk aus den Händen der *Erzmagistra Lyssandra Aralzin von Lichtenberg* empfangen. An diesem Tag war die Hohepriesterin der Hesinde auf ihn zugetreten und hatte ihn um ein Gespräch unter vier Augen gebeten. Kaum bemerkt von den Adligen des Herzogtums hatte sich seit einigen Jahren eine Entwicklung in dem jungen Recken vollzogen, die ungewöhnlich war für einen Ritter. Obzwar erzogen im Vertrauen auf Praios und Rondra, verraten von seinem Lehrherrn, der ihn dies lehrte, befreit von einem Priester des Nandus war es im Laufe der letzten Jahre Hesinde, die sich seiner bemühte und der er sich annäherte.

Obzwar Hochadliger des Raul'schen Reiches, diente Roklan der Kirche der Hesinde auf seine Weise und sorgte aus eigenem Antrieb für seine Gelehrsamkeit. Ihm verdankten die Priesterinnen Lyssandra von Lichtenberg und *Herlinde von und zu Hornisberg* die klugen Gespräche mit dem uralten Höhlendrachen Delkessir und der weisen Goblin-Stammesführerin und Schamanin Noora Ansoora. Für seine wissenschaftlichen Schriften über eben die uralte Tradition der Rotpelze in den Koschbergen sowie seine eigenen Gespräche mit Delkessir, welche er den Tempeln der Hesinde in Elenvina und des Nandus in Grasbühl zur Verfügung stellte, wurde er gar mit dem Strohalm des Nandus ausgezeichnet.

Und am besagten ersten Tag im Hesindemond des Jahres 1034 BF, das Erleuchtungsfest des Immerwährenden Hortes der Hesindianischen Gaben, war Ihre Exzellenz Lyssandra von Lichtenberg auf Roklan zugetreten und hatte ihm eine Nachricht überbracht, welche auch vom *Erzwissensbewahrer Valnar Yitskok* gegen gesiegelt war. Roklan, der Baron von Galebquell, sollte die hohe Ehre erhalten, als Consor in die Kirche der Allweisen aufgenommen zu werden. Dieser hatte nicht lange überlegen müssen – und er nahm diese Ehre an.

Damit begannen die Vorbereitungen für seine Weihe zum Akoluthen, welche im Hesindetempel zu Elenvina vollzogen werden sollte.

Und heute war sein Tag der Abreise. Von Galebbogen sollte der Consor-Anwärter mit nur seinen Knappen durch das Herzogtum in die Herzogencapitale reiten.

Roklan blätterte liebevoll durch das kleine Buch, dann schlug er es in ein Leinentuch und legte es in seinen Rucksack, den er dann verschloss. Dies war sein letztes Gepäckstück, dann begab er sich in den Hof, wo seine Knappen Travin ya Cordaya und Wunnemar von Galebfurten bereits mit den gesattelten Pferden warteten. Roklan trat heran und streichelte seinem feurigen Elenviner Vollblüter aus der Zucht seines Schwagers Lucrann von Rabenstein über den schlanken Hals. Diese Reise würde er mit ihm antreten. Sanft knüpfte Roklan mit der ihm eigenen Gabe eine geistige Bindung zu seinem treuen Ross und spürte die Aufregung, die auch ihn erfasste.



Temechd war ein kräftiger, aber auch schlanker Rappe mit seidiger Mähne. Kein einziger weißer Fleck störte das ebene Bild des Tieres. Roklan löste die Verbindung und wandte sich an seine wartende Gattin.

Jileia begrüßte den Schritt ihres Gemahls, dessen Weihe zum Consor. Sie wusste, dass Hesinde ihm weit näher stand als der strahlende Praios oder die donnernde Rondra. Auch ihr war die Göttin lieb und sie genoss die Gespräche mit den Hesindegeweihten Galebquells. „Roklan, ich wünsche dir für deine Reise alles Gute. Bitte, nimm meinen Segen.“ Roklan lächelte dankbar und umarmte seine Gattin. Der Abschied war kurz, aber herzlich, würde Roklan doch bald wiederkehren.

So schwang er sich in den Sattel seines tänzelnden Rosses. Seine Knappen, die ruhige braune Warunker ritten, taten es ihm gleich. „In Hesindes Namen, lasst uns aufbrechen.“ gab er mit lauter Stimme den Befehl und die drei Rösser setzten sich mit klappernden Hufen in Bewegung.

Rahja 1034 BF

Roklan kannte den Weg beinahe schon wie seine Westentasche. Wie oft war er von Galebbogen nach Elenvina geritten? Und er liebte es zu reiten – er konnte Wege nutzen, die Kutschen versperrt waren.

Auf einem Stoppelfeld ließ er Temechd die Zügel und der Hengst preschte los, in einem rasanten Galopp. Seine Knappen auf ihren kräftigen Warunkern kamen nicht hinterher und holten ihren Schwertvater erst am Ende des Feldes wieder ein.

Doch Roklan nutzte die Reise auch, die Gebete und Lieder der Kirche der Hesinde zu lernen und auch die ihn umgebende Natur zu beobachten. Er wusste, so wie ein Novize der Kirche den Weg nach Kuslik nutzen sollte, um sein Wissen noch einmal zu rekapitulieren und sein Gewissen zu befreien, so sollte auch ein angehender Consor den Weg zum Weihetempel für diese Zwecke nutzen.

Die drei Herren genossen die Reise sehr, denn sie bedeutete auch Freiheit! Abenteuer! Einmal gerieten sie sogar in den Hinterhalt einer Räuberbande, doch sie erwehrten sich tapfer mit dem Schwert und Roklan erkannte, dass die Ausbildung seiner beiden Knappen sehr erfolgreich war.

Müde, erschöpft, aber zufrieden kamen sie schließlich am 21. Rahja in der Hauptstadt des Herzogtums an und begaben sich gleich zum Stadthaus des Hauses Leihenhof. Das hübsche Fachwerkhaus lag direkt an der Herzogen-Promenade Ecke Platz des Madamals mit gutem Blick zum Haus des Handels und Roklan genoss es sehr, hier, im Zentrum der Macht zu sein.



Die nächsten Tage würde er oft im Hesindetempel weilen und dort die Zeit in Meditation und Gebet verbringen. Dies war nun seine innere, seine spirituelle Reise, die er antrat.

Die nächsten Tage hatten seine Knappen dagegen wenig zu tun und konnten sich in Elenvina austoben. Und wie die beiden jungen Männer – immerhin zählte Travin ya Cordaya bereits neunzehn und sein Knappenbruder Wunnemar von Galebfurten immerhin achtzehn Lenze – dies taten. Ihr Knappenvater würde offiziell nie davon erfahren – dass er es doch tat und darauf verzichtete, sie damit zu konfrontieren, war ein Zeichen seiner Weisheit – aber manchmal blieben sie doch zu lange in schummerigen Schenken. Und der Besuch eines Freudenhauses war ebenfalls angesetzt – dass Wunnemar gleichzeitig einer Dame aus der Herzogen-Veste den Hof machte, schien dem nicht entgegenzustehen.

02. Praios 1035 BF

Ganz bewusst hatte Erzmagistra Lyssandra diesen Tag ausgewählt, um Roklan die niederen Weihen ihrer Kirche zu verleihen. Das neue Jahr war der Beginn einer neuen Radumdrehung, das neue Jahr versprach neue Gelegenheiten. Sie hatte diesen Termin mit ihrem Schützling besprochen und obwohl ein herzogliches Turnier angesetzt worden war, hatte sich der Baron von Galebquell für die Zeremonie im Tempel der Allweisen entschieden.

Früh am Morgen, noch gar vor Sonnenaufgang hatte sich der Baron erhoben. Travin ya Cordaya, pflichtbewusst und zuverlässig, hatte seinen Schwervater und seinen Knappenbruder geweckt. Sie halfen Roklan bei seinen – wenigen – Vorbereitungen. Nicht als Ritter oder Hochadliger würde er den Hesindetempel betreten, sondern als Anwärter eines geweihten Amtes. So nahm Travin die sorgsam gefaltete, einfache grüne bodenlange Tunika aus der Tasche und entfaltete diese. Mit ruhiger Hand strich er die Falten glatt und betrachtete sich das Kleidungsstück. Aus gutem Leinen war sie genäht und mit erlesenem Grün gefärbt. Einzige besondere Zier waren die goldgewebten Borten, die an den Säumen angenäht waren. Diese Eitelkeit gönnte der Baron von Galebquell sich dann doch. Schnell war er in die Tunika und seine leichten Stiefel geschlüpft. Ein Ledergürtel hielt das Gewand an der Hüfte zusammen. An diesem Gürtel hing auch eine Tasche aus festem Leder. Diese war groß genug, ein kleines Buch aufzunehmen. Travin reichte seinem Herrn ein ebensolches, nämlich das Vademecum der reisenden Hesindegeweihten. Roklan legte es jedoch in eine Umhängetasche, welche auf seinem Bett lag. Darin waren bereits einige Pergamentrollen, ein Tintenfass und einige Federn sowie ein Federmesser verstaut. Das Handwerkszeug eines klugen Dieners der Hesinde.



„Fertig.“ kommentierte Travin sein Werk und betrachtete seinen Herrn. Wunnemar war in der Zwischenzeit zum Mietstall verschwunden, in dem Roklan die drei Pferde hatte unterstellen lassen. Es war dem Baron ein besonderes Anliegen, dass seine Pferde nicht von fremden Knechten, sondern von eigenen Knappen oder Stallburschen versorgt wurden.

„Fertig.“ grinste Roklan. Er schaute an sich herunter und breitete dann die Arme mit den röhrenförmigen Ärmeln aus. Ungewohnt. So kam er sich vor.

„Soll ich Euch nicht doch begleiten?“ hakte Travin zum wiederholten Male nach. So ungelenker der Bursche vor fünf Jahren noch gewesen war, diese fünf Jahre hatten wahre Wunder bewirkt. Er war hochgewachsen, sein Gesicht war männlicher geworden, sein Körper kräftig und geschmeidig. Roklan kam nicht umhin, seinen Knappen dann und wann zu bewundern.

„Nein.“ antwortete Roklan und schüttelte den Kopf. „Ich gehe als demütiger Diener Hesindes und mir wird schon nichts geschehen in der Stadt. Es sind ohnehin alle auf das Turnier des Herzogs fixiert.“ Travin nickte. „Geh und schau es dir ruhig an. Nimm Wunnemar mit, euch tut ein wenig Erbauung gut.“

Roklan hängte sich die Tasche um die Schultern. „Jetzt gehe ich los. Ich werde bestimmt bereits erwartet.“ Er verließ das hohe, schmale Haus der Leihenhofer. Im Vorgarten hielt er inne und atmete dann einmal tief durch. Es war ein sonniger, heißer Sonnentag. Ungeachtet der düsteren Prophezeiung der Praiosgeweihten am Vortag, schien die Praiosscheibe strahlend hell die Glorie des Herzogtums am Großen Fluss zu lobpreisen. Roklan warf einen Blick an den strahlend blauen Himmel und warf ein Stoßgebet gen Alveran, richtete es an jene Göttin, der er sich nun als Akoluth verschreiben würde.

Dann wagte er den Weg durch die Stadt. Der Weg war recht weit von der Herzogen-Promenade durch die Stadt bis zum Park. Dort fand sich nicht nur die Magierakademie, sondern eben auch der kleine beschauliche Tempel der Hesinde. Er war nicht unbedingt prachtvoll – Roklan hatte die Tempel der Göttin in Gareth und Kuslik besucht, die natürlich als bedeutende Zentren der Kirche diesen kleinen Tempel, der auch noch im Schatten der Wehrhalle des Praios stand, um Längen überragten. Doch Roklan wusste, hier war eine kleine, gut ausgestattete Bibliothek zu finden und auch wenn Seine Hochwürden Elador Thedon eher den Pastori und damit den Hütern des Wissens zugeneigt war, so hatte doch Roklan bei jedem Besuch einen Blick in diese literarische Schatzkammer werfen können.

Jetzt stand er vor der schlichten Doppelflügeltür, die ein Bild der Göttin umgeben von zahllosen Schlangen zeigte. Er blickte an dem in seiner Weisheit schlichten Tempel hoch, murmelte „Hesinde, steh mir bei.“ und betrat dann die geweihten Hallen des größten Hesindetempels der Nordmarken.



Innen stand im Eingangsbereich eine in ein körperbetontes grünes Gewand gekleidete Frauengestalt. Am Oberkörper eng und die Figur betonend, ging es ab der Taille über in einen weiten Rock. Das Haupt der Dame, die sich einer Fürstin gleich stolz hielt, war bedeckt mit einem seidenen Kopftuch, unter dem ihre nussbraune, lockige Haarpracht hervorquoll. Um den Hals trug sie ein fein geschmiedetes Hals aus Silber, welches einer sich um ihren schlanken Hals windenden Schlange glich, die sich dann selbst in den Schwanz biss.

Roklan neigte das Haus und begrüßte die Dame mit den salbungsvollen Worten: „Hesinde zum Gruße, Erzmagistra Lyssandra.“ Die Priesterin der Allweisen erwiderte mit einem freundlichen Lächeln diesen Gruß und nahm dann Roklan an der Hand. „Folge mir, mein Sohn. Der Hohe Lehrmeister Elador Thedon erwartet uns bereits.“ Obzwar sie vom kirchlichen Rang höher stand – und daneben noch als Tochter eines fürstlichen Hauses aus dem Horasreich geboren worden war – so war doch der hiesige Tempelvorsteher der Gastgeber hier.

Gemeinsam schritten Roklan und Lyssandra in den Betsaal des Tempels. Klein nur war das Heiligtum im Inneren des Gebäudes, nahmen doch Schreistube, Bibliothek und Laboratorien den größeren Raum ein. Doch wie wunderschön war die Statue der Hesinde aus reinem Marmor, welche die Göttin mit einem Menschenschüler zeigte. Roklan staunte immer wieder über die Kunstfertigkeit dieses Werkes und schien eines jedes Mal neue Facetten zu entdecken.

Dann fiel sein Blick auf den ernst dreinschauenden Priester. Er trug eine bodenlange Tunika, gleich Roklan, aus grünem Leinen, welche in der Hüfte von einem schweren Ledergürtel zusammengehalten würde. Das Halsband aus Bronze und Silber zeigte eine einfache Schlange, doch war es in seiner Detailfülle von solcher Kunstfertigkeit, dass man den Schmied einfach nur loben musste.

Neben ihm stand eine andere Geweihte der klugen Herrin, Roklan kannte sie nicht. Sie war bestimmt an die sechzig Jahre alt und ihre Augen wirkten nicht nur klug, sondern gar weise. Sie musste viel gesehen haben von der Welt – und doch bewahrte sie sich ihr jugendliches, junges freundliches Lächeln. Sie trug das bronzene Halsband einer Magisterin, einer Erzpriesterin und doch begegneten Lyssandra und Elador ihr mit großem Respekt.

Lyssandra ließ Roklan genau vor den beiden Geweihten stehen bleiben. Dann sprach sie: „Möge die Allweise Göttin Euch segnen, Hochwürden *Elador Thedon*, Hoher Lehrmeister der Halle der Lehre zu Elenvina, und Ehrwürden *Bellatrix ya Papilio*, Magistra der Kirche der Allweisen. Euch bringe ich den Schüler Roklan Boromar von Leihenhof, auf dass er die niederen Weihen unserer Kirche und vor allem der Heiligen Herrin empfangen und mit dem Segen der Göttin Hesinde zum Consor geweiht werde. Ich übergebe ihn dem ersten Custo. Dedo.“



Damit trat sie, die ihn während der letzten Zeit gut vorbereitet hatte beiseite und überließ ihm Elador Thedon. Dieser sah ihn ruhig an, beinahe wachsam. Der Hesindegeweihte wusste, dass Roklan ein guter Freund des Nandusgeweihten und mittlerweile Prätors in Grasbühl war – und jenen Freigeist konnte der Hohe Lehrmeister kaum leiden. Doch aufrichtig prüfte der Hochgeweihte den Anwärter und verwickelte ihn in einen gelehrten Disput über das Wesen der Lehre und welche Voraussetzungen man benötige, die Lehre zu empfangen.

Roklan antwortete klug und geschickt und eröffnete seinerseits ein gelehrtes Gespräch. Hesinde sei mit all jenen, welche offenen Geistes nach Wissen streben und der offene Geist sei die einzige Voraussetzung und die größte Prüfung auf dem Weg der Weisheit. Wer sich würdig erweist, könne die Lehre empfangen, wer sich als unwürdig erweist, wird die Lehre nicht verstehen. So und weiter sprach der Baron. Elador war erstaunt – und mehr noch: zufrieden. Er nickte, nachdem Roklan einen Satz beendet hatte und erwiderte: „Ich spreche über den Scholaren: dignus est. Mein Sohn empfangen meinen Segen und lass mich dich an den nächsten Custos weiterleiten.“

Jetzt blickte der junge Mann in die alten, weisen Augen von tiefgrüner Farbe der erfahrenen Priesterin Bellatrix. Diese lächelte ihn unergründlich an. „Der Custos hält dich für würdig und nun prüfe ich, ob dein Wissen wahrhaftig ist. Antworte nur frei heraus, mein Sohn, was ist Wahrheit und was ist Weisheit?“ Erneut eine philosophische Frage – gerade der Bereich, den Roklan am wenigsten begriff. Er lernte gern und schnell, doch abstraktes Wissen ohne Bezug zur irdischen Welt war ihm noch fremd. Er überlegte einige Momente, bevor er zu einer Antwort ansetzte. „Weisheit ist Wahrheit. Denn nur aus dem, was man wahr und ohne Trug erfährt und annimmt, kann wahre Weisheit erwachsen.“ Mit ruhiger Stimme erläuterte er seine Definition von Wahrheit und Weisheit und dass beide eins sind und doch getrennt. Denn wer weise ist, muss Wissen manchmal verbergen. Doch wer wahr spricht, ist auch weise.

Zufrieden nickte die alte Priesterin und legte dem Scholaren die Hand auf das Haupt. „Sehr gut, mein Sohn. Ich, Bellatrix ya Papilio, spreche über den Scholaren: dignus est!“

Jetzt traten Elador Thedon und Bellatrix ya Papilio jeder einen Schritt zur Seite und Lyssandra kam auf ihren Schützling zu. „Mein Sohn, du, Roklan Boromar von Leihenhof, bist von der Göttin und den Custodes für würdig befunden worden, die niedere Weihe zu erlangen. Du hast bewiesen, dass du die Lehre der Herrin kennst und schätzt. So gehe nun gemeinsam mit uns, mit der Gemeinschaft der Hesinde, den Weg des ewigen Wissens.“ Lyssandra legte ihm die Hände auf die breiten Schultern und bat ihn, sich nieder zu knien. Die Hände legte sie dann auf sein Haupt. Sie stimmte ein uraltes Gebet zu Ehren der Göttin an und bat die Allweise, diesen sterblichen Geist als ihren irdischen Diener anzuerkennen. Roklan stieß einen Atem aus, als er auch den Hauch der Göttlichkeit spüre, der von der Hohepriesterin ausging. Er fühlte, die Göttin war hier,



sie war mit den Priestern und sie war mit ihm. Sie hieß ihn Willkommen. „Roklan, sei fortan Teil dieser Gemeinschaft.“ Sprach Lyssandra dann feierlich. „Der Segen der Allweisen Hesinde begleite dich auf deinem künftigen. Dem Schutz Nacaldors empfehle ich dich an und der Weisheit der Erzheiligen Argelion und Canyzeth. Erhebe dich nun, Consor, und empfangе deinen Schlangenhalsreif und dein Buch der Schlange.“

Roklan tat wie ihm geheißen und Lyssandra nahm aus einer bereit gestellten kleinen Truhe ein fein geschmiedetes Halsband. Es war aus grünem Messing und stellte eine fein gestaltete Schlange dar, deren Schuppen detailreich gestaltet worden waren, und die sich zweifach um den Hals des jungen Mannes winden würde. Mit sanften Händen legte die Erzmagistra ihm das geweihte Stück um den kräftigen Hals. Schnell nahm das Metall die Körperwärme Roklans an, sodass er es dann kaum noch spürte. Er schluckte und nahm einen leichten Druck des noch ungewohnten Schmuckstückes wahr. Doch er fühlte, dieses Halsband würde schnell ein Teil seiner selbst werden. Dann reichte Lyssandra ihm ein in grünes Leder gebundenes Buch mit der gewundenen Schlange der Kirche der Hesinde auf dem Einband. „Noch ist es leer und unbeschrieben, Consor Roklan, doch du wirst es mit deinem Wissen füllen und es wird wachsen genauso wie den Geist. Nimm es an und wandere nun auf dem Pfad der Weisheit, mein Sohn. Lehre und lerne!“

Roklan nahm das Buch, welches in seinen großen Händen beinahe verloren wirkte, und blätterte gedankenverloren durch die noch leeren Seiten. Dann schob er es in die Halterung an seinem Gürtel und verstaute es sorgfältig. Er wusste nichts zu sagen – doch er musste auch nicht. Denn Lyssandra umarmte ihn, während Elador und Bellatrix dem neu geweihten Akoluthen würdevoll zunickten.

Nach einem feierlichen Göttinnendienst, dem Roklan zum ersten Mal als Laiendiener aktiv beiwohnen durfte, verließ er den Tempel. Erleichtert. Zufrieden. Stolz. Und vielleicht sogar ein klein wenig weiser.

Denn er trug jetzt eine heilige Zier aus Messing.

Ende – und ein neuer Anfang